

Universitätsbibliothek Marburg
Wilhelm-Röpke-Straße 4
35039 Marburg
<http://www.ub.uni-marburg.de/allg/welcome.html>

Ansprechpartnerin:
Ulrike Hähner
Tel.: 06421 / 28-25153
haehner@ub.uni-marburg.de

Gleichzeitig mit der im Jahre 1527 gegründeten Philipps-Universität ins Leben getreten, gehört die Universitätsbibliothek zu ihren ältesten Einrichtungen und verfügt über einen ansehnlichen Altbestand, der auch durch den Zweiten Weltkrieg keine erhebliche Einbuße erfahren hat. Der Umfang der so genannten historischen Buchbestände, d.h. der Literatur mit Erscheinungsjahren bis 1900, beläuft sich auf etwa 150.000 Werke und etwa 135.000 Dissertationen sowie andere Universitäts- und Schulschriften; ihr Anteil am Gesamtbestand liegt, wie eine überregionale Untersuchung im Jahre 1988 ergeben hat, etwa um das Doppelte über dem Durchschnitt der wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. Vertreten sind, wie bei einer Universalbibliothek zu erwarten, alle Fachrichtungen; neben der Theologie, den Rechtswissenschaften, der Geographie, der Geschichte und den *Hassia* bilden die Naturwissenschaften und die Medizin die stärksten Bestandsgruppen. Von den seltenen und wertvollen Drucken sind etwa 6.550 Werke aller Fachgebiete (ca. 8.000 Bände) zusammen mit den Handschriften in einem Sondermagazin untergebracht; eigene Standortgruppen sind hierbei den Inkunabeln (393 Werke in 266 Bänden) und den Marburger Frühdrucken der Jahre 1527 bis 1566 (126 von 404 bislang bibliographisch bekannten Drucken) eingeräumt, ferner den Karten und Atlanten, unter denen bedeutende Werke wie die »*Cosmographia*« des Ptolemaeus in der Ulmer Ausgabe von 1482, das „*Theatrum orbis terrarum*“ von Abraham Ortelius (Antwerpen 1575) und die „*Belgica florens – Belgica destructa*“ von Frans Hogenberg (Köln um 1590; eines von drei bekannten Exemplaren) hervorragen. Der Handschriftenbestand umfasst etwa 100 mittelalterliche Codices, ferner etwa 570 aus Bucheinbänden herausgelöste, zumeist aus dem Mittelalter stammende Fragmente, sodann ca. 680 neuzeitliche abendländische Handschriften, 6 Musikhandschriften, 39 orientalische Handschriften, knapp 1.600 Auto-

graphen und ca. 110 wissenschaftliche Nachlässe. Großes Benutzungsinteresse gilt den mehr oder weniger umfangreichen Nachlässen Marburger Professoren. Sie ergeben eine Kette von Materialien zur Theologie- und Zeitgeschichte vom Ausgang des 18. bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Die Bambergische Halsgerichtsordnung



Mechanische Schäden am Einband und Buchblock

Bambergische halsgerichts ordenu(n)g. [Bl. lxxx r:] Bamberg: Hanns Pfreyll 1507. [8]

Bl., Bl. iii – lxxx, zahlr. Holzschn.-Ill. 2°

Sign.: XVIII g A 1046 #

Aus dem Vorbesitz des Gießener Juristen und Universitätskanzlers Johann Christoph Koch (1732–1808) sowie der Marburger Juristen Johann Heinrich Christian von Selchow (1732–1795) und Johann Heinrich Christian Erxleben (1753–1811).

Die »Bambergische Halsgerichtsordnung« (Constitutio criminalis Bambergensis, CCB), ursprünglich nur für das Bistum Bamberg erlassen, ist als Vorläuferin der im Jahre 1532 auf dem Reichstag zu Regensburg verabschiedeten und auf Jahrhunderte maßgeblichen »Peinlichen Gerichtsordnung« Kaiser Karls V. (Constitutio criminalis Carolina, CCC) rechtshistorisch bedeutsam. Sie ist im wesentlichen das Werk des Landhofmeisters Johann von Schwarzenberg (1463 oder 1465–1528), der, obwohl selbst kein Jurist, sich mit Erfolg bemühte, Elemente des Gemeinen Rechts und des Römischen Rechts zu einer zeitgemäßen, den damaligen Mängeln in der Rechtspflege entgegenwirkenden Synthese zu verbinden.

Ihre Vorbildlichkeit fand ihren Ausdruck darin, dass zahlreiche Bestimmungen wörtlich in die »Carolina« – an deren Ausarbeitung Schwarzenberg nach seinem Ausscheiden aus den bambergischen Diensten (1521) als Mitglied des Reichsregiments beteiligt war – übernommen wurden.

Das hier vorgestellte Exemplar ist die Erstausgabe der »Bambergensis«; bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts erschienen weitere Ausgaben. Von den drei oben genannten Vorbesitzern ist Johann Christoph Koch besonders hervorzuheben; er darf als Wiederentdecker der Erstausgabe gelten, nicht zuletzt aufgrund des Umstandes, dass sich die vorliegende Ausgabe in seinem Besitz befunden hat.

Schadensbeschreibung:

Das Werk besitzt einen Interimseinband aus kaschiertem blaugrauen Haderpapier. Das Papier klebt als Umschlag auf dem Rücken und in Falzbreite auf dem ersten bzw. letzten Blatt des Druckes. Der Umschlag ist den Rücken entlang vorn und hinten durchgerissen. Die erste Seite (Titelblatt) ist mit der Umschlagseite vom Buchblock getrennt; die letzte Seite und der restliche Umschlagteil hängen noch am unteren Rand der letzten Lage des Buchblocks. Die Heftung des Buchblockes erfolgte zur Fixierung der Lagen untereinander durch Kettenstich und danach noch einmal seitlich. Die ersten und letzten Seiten sind an den seitlichen Einstichen eingerissen.

Restaurierungsmaßnahmen:

Auflösen der seitlichen Heftung, um ein weiteres Einreißen der Seiten zu vermeiden und das Aufschlagen des Werkes zu erleichtern. Stabilisieren der Fehlstellen und Risse am gesamten Buchblock (vor allem an der ersten und letzten Lage). Erhaltung und ggf. Stabilisierung der originalen Kettenstichheftung. Restaurieren des Interimeinbandes unter konservatorischen bzw. funktionalen Aspekten. Anfertigung einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

Geschätzte Kosten: 1.250 €

Philipp Melanchthon: Loci Theologici

Loci praecipui theologici. Nunc denuo cura et diligentia summa recogniti, multisque in locis copiosè illustrati, cum appendice disputationis de Coniugio. Per Philippum Melancthonem.

Lipsiae, in officina Valentini Papae [Bapst] 1553. [8], 687, [34] Bl. 8°

Sign.: Ms. 552

Aus dem Vorbesitz des Marburger Pfarrers und Professors der Theologie Nicolaus Roding (1518–1580).

Die »Loci« sind das theologische Hauptwerk Melanchthons und zugleich die älteste protestantische Dogmatik. Erstmals erschienen 1521 unter dem Titel »Loci communes rerum theologicarum«, wurden sie von ihrem Verfasser mehrmals um- und überarbeitet (insbesondere 1535 und 1543); bis zu Melanchthons Tode im Jahr 1560 erschienen etwa 80 lateinische Ausgaben sowie zahlreiche Übersetzungen.

Das hier ausgewählte Marburger Exemplar gehört zur dritten Fassung, der »tertia aetas« des Werkes. Seine besondere Note erhält es durch eine eigenhändige Eintragung Melanchthons – ein lateinisches, aus drei Distichen bestehendes Gebet – auf dem vorderen Innendeckel. Nach einem von dem Vorbesitzer Nicolaus Roding hinzugefügten Vermerk hat Melanchthon die mit »Philippus Melancthon« (so die von ihm seit 1531 gebrauchte Namensform) unterzeichnete »precatio« am Bartholomäustag (24. August) 1557 zu Marburg im Hause des Universitäts-Quaestors Saluelt (Saalfeld) niedergeschrieben, als er auf dem Wege zum Wormser Religionsgespräch hier Station machte.

Es handelt sich um einen deutschen Renaissance-Blinddruckeinband (Schweinsleder, Holzdeckel). Der Vorderdeckel und der Rückendeckel sind durch Streicheisenlinien und Rollendruck (Bogenfries und Kandelaberleiste mit Porträt-Medaillons) eingerahmt; im Mittelfeld befindet sich jeweils eine figürliche Darstellung. Auf dem Vorderdeckel sind über dem Mittelfeld die Initialen »N R« (= Nicolaus Roding) und darunter die Jahreszahl 1553 eingeprägt.

Schadensbeschreibung:

Der vordere Buchdeckel ist vom Buch getrennt. Der Lederüberzug ist am unteren Kapitalbereich des Buchrückens eingerissen. Beide Schließenhaken fehlen. Die Heftbünde sind vorn durchtrennt und die erste Lage teilweise vom Buchblock gelöst. Die Verklebung zwischen Vorsatzspiegel (mit Melanchthon-Autograph) und dem vorderen Holzdeckel hat sich an einigen Stellen gelöst. Das Papier ist an diesen Stellen leicht nach oben gewölbt. An den Kanten des Vorsatzspiegels gibt es Risse und Fehlstellen. Das fliegende Vorsatzblatt fehlt.

Die ersten vier Seiten haben an den vorderen Blattkanten kleine Risse und an den unteren Blattecken Fehlstellen. Das hintere fliegende Vorsatzblatt weist an den Kanten und im Blattbereich kleinere Risse und Fehlstellen auf.

Restaurierungsmaßnahmen:

Stabilisieren der Risse und Fehlstellen der ersten Seiten sowie der beiden Vorsätze. Tintenbestimmung und Untersuchung des Melanchthon-Autographs auf dem Vorsatzspiegel. Entsprechend den Untersuchungsergebnissen Wahl der konservatorischen und restauratorischen Behandlungsmethode (nach Rücksprache). Restaurierung des beschädigten Bereichs der Heftung und Vorheften der ersten Lage. Restaurierung der mechanischen Beschädigung am Einbandleder und Wiederanbringen des Vorderdeckels. Restaurierung des Einbandleaders im Falzbereich. Keine Rekonstruktion der fehlenden Schließenhaken. Anfertigung einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

Geschätzte Kosten: 2.500 €



Mechanische Schäden am Einband und Buchblock, u. a. am Autograph Philipp Melanchthons

Abraham Ortelius: Theatrum Orbis Terrarum

Theatrum orbis terrarum. Opus nunc denuò ab ipso Auctore (d. i. Abraham Ortelius) recognitum, multisquè locis castigatum, & quamplurimis nouis tabulis atquè Commentarijs auctum.

[Bl. h vj v:] Antuerpiae 1575. [10] Bl. Text, 68 [st. 70] Dbl. Karten, [48] Bl. Register 2°

Die Karten 41 (Italia) und 66 (Terra Sancta) fehlen.

Sign.: VI a A 6 # K [A]

Vorbesitzer: Kloster Corvey (dort seit 1647, zunächst »ad usum Fr. Fridericj Henckhaus«).

Das »Theatrum orbis terrarum« des Kartographen und Altertumswissenschaftlers Abraham Ortelius (Oertel, Ortels; 1527–1595) ist als erster Verlegeratlas für die Geschichte der Kartographie von besonderer Wichtigkeit. Es erschien erstmalig 1570 in Antwerpen und enthielt 53 Karten, die Ortelius größtenteils nach fremden Vorlagen überarbeitet hatte. Die zweite Auflage, zu der auch das Marburger Exemplar gehört, hatte bereits 70 Karten; bis zur letzten Ausgabe von 1608 steigerte sich der Umfang auf 166 Karten. Insgesamt erlebte das Werk, das von vornherein auf Breitenwirkung angelegt war, etwa 40 Ausgaben.



Mechanische Schäden am Einband und Buchblock, Karten mit Kupferfraß

Schadensbeschreibung:

Der schlichte Pergamenteinband ist infolge seiner Konstruktion und Materialbeschaffenheit (enger Falzbereich, versprödetes Pergament), häufiger Benutzung sowie eines Feuchtigkeitsschadens nur noch eingeschränkt funktionstüchtig. Die Heftung und beide Vorsätze sind mechanisch im Falzbereich besonders stark beschädigt. Einzelne Seiten des Buchblockes haben Wasserränder sowie vereinzelt Spuren von Mikrobenbefall; insgesamt ist er relativ stark verschmutzt. Das handkolorierte Titelblatt ist ungeschützt und am unteren Blattrand bereits verknickt. Von den kolorierten Karten sind 24 mechanisch beschädigt. Alle Karten sowie das Titelblatt weisen in den Bereichen grüner Kolorierungen erste Anzeichen von Kupferfraß auf.

Restaurierungsmaßnahmen:

Reinigen des verschmutzten Buchblockes. Je nach Qualität des Schimmelschadens ggf. Desinfizieren der betroffenen Einband- und Blattpartien. Bestimmen des Ausmaßes des Kupferfraßschadens. Entsprechend den Untersuchungsergebnissen Wahl der konservatorischen und restauratorischen Behandlungsmethode der beschädigten Karten (nach Rücksprache). Stabilisierung des Titelblattes und der beschädigten Karten; die hierbei anzuwendenden Methoden sollen ebenfalls auf den Ergebnissen der Farbuntersuchung basieren. Restaurierung der Heftung und der Vorsätze. Untersuchung des Pergamenteinbandes im Hinblick auf eine mögliche Restaurierung; ggf. Erhaltung des Einbandes getrennt vom Buch und Anfertigung eines Konservierungseinbandes. Anfertigung einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

Geschätzte Kosten: 9.000 €

Das Gesangbuch des Landgrafen Moritz

Christlich Gesangbuch / Von allerhandt Geistlichen Psalmen / Gesängen vnd Liedern / so durch den Ehrwürdigen vnd Hochgelahrten Herrn D. Mart: Luther seligen / vnd andere mehr Gottsäliche Männer im anfang der Evangelischen Kirchen Reformation gemacht: vnd biß dahero in den Evangelischen Kirchen . . . gesungen worden. . .

Cassel: Wilhelm Wessel 1612. [2], 202, [3] Bl. 2°

Sign.: VIII A 1039s #

DKL 161210

Angebunden:

Psalmen Davids / Nach Frantzösischer Melodey vnd Reymen art in Teutsche reymen artig gebracht / Durch Ambrosium Lobwasser . . .

Cassel: Wilhelm Wessel 1612. [4], 228, [3] Bl. 2°

Sign.: VIII A 1039t an VIII A 1039s #

DKL 161211 (ohne Berücksichtigung des vorliegenden Exemplars)

Vorbesitzer: Johann George Estor (1699–1773), Professor der Rechte und Universitätskanzler in Marburg. Ein älterer Vorbesitzervermerk auf dem Titelblatt des »Christlichen Gesangbuches« infolge Abnutzung nur noch zum Teil lesbar: EVA M. . . [?]

Die beiden hier in einem Band vereinigten Gesangbücher, auf Geheiß des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel (1572–1632, reg. 1592–1627) gleichzeitig im Jahre 1612 in Kassel gedruckt, enthalten jeweils für sich das lutherische und das reformierte Kirchenliedgut. Obwohl sie in bibliographischer Hinsicht als zwei getrennte Veröffentlichungen anzusehen sind, bilden sie auch und gerade nach dem Willen ihres Auftraggebers eine Einheit. Wie in der Vorrede zum »Christlichen Gesangbuch« ausdrücklich hervorgehoben ist, sollten die lutherischen und die reformierten Lieder nebeneinander in den hessen-kasselischen Kirchen und Schulen »hinführo geübt / gesungen vnd gebraucht werden«. Hieran wird deutlich, dass Moritz trotz seiner Hinwendung zum Calvinismus auf den Liederschatz des Luthertums nicht verzichten wollte. Für das besondere Engagement des Landgrafen spricht auch, dass er persönlich zu allen Kirchenliedern vierstimmige Sätze komponiert hat.

Es handelt sich um einen deutschen Renaissance-Blinddruckeinband (Kalbsleder, Holzdeckel). Im Mittelfeld der Buchdeckel ist das hessische Wappen (Plattendruck) abgebildet; die äußere Umrahmung des Mittelfeldes erfolgte durch Streicheisen und zwei verschiedene Rollen (äußere Rolle: Rautenranken, innere Rolle: Wappen und Medaillons).

Schadensbeschreibung:

Der Lederband ist stark beschädigt. Das Einbandleder ist entlang den beiden Fälzen gerissen und hat kleinere und größere Fehlstellen über den Heftbünden (Falzbereich) sowie an den Ecken und Kanten der Buchdeckel. Der hintere Buchdeckel weist an der Vorderkante Fraßspuren durch Insektenbefall auf. Beide Schließenhaken fehlen. Die Heftbünde sind im Falz beschädigt oder gerissen. Leichte Verschmutzung des Buchblockes vor allem im Falzbereich. Beide Vorsätze sind mechanisch beschädigt und die fliegenden Vorsatzblätter vom Buchblock getrennt. Das schon einmal stabilisierte Titelblatt ist gemeinsam mit den darauf folgenden vier Blättern vom Buchblock getrennt und an den Blattkanten beschädigt. Die letzten Seiten des Buches, besonders die letzte Lage, sind ebenfalls an den Blattkanten mechanisch beschädigt.

Restaurierungsmaßnahmen:

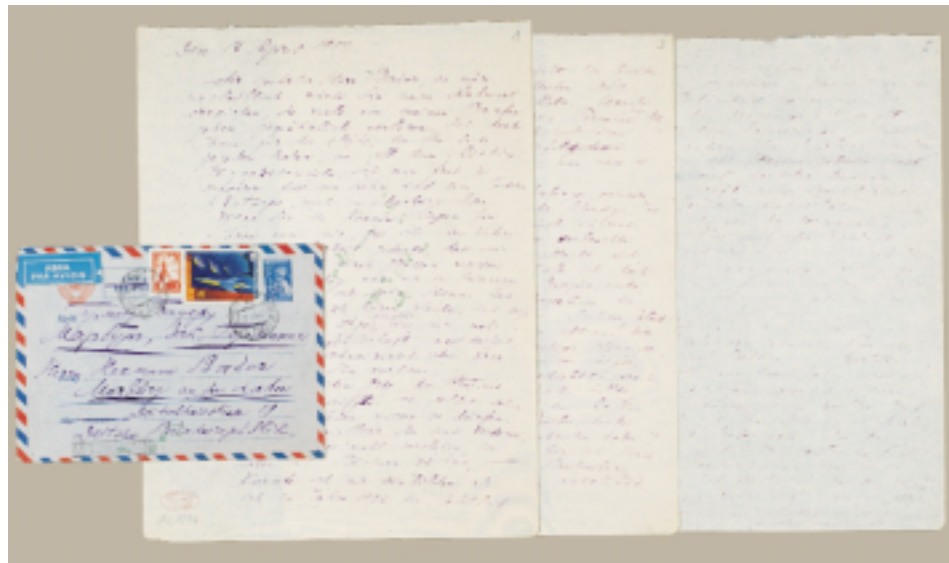
Reinigen des Buchblockes. Stabilisierung der beschädigten Seiten und Lagen. Restaurierung der Heftbünde und Vorheften der losen ersten Lage. Restaurierung der Vorsätze. Restaurierung der Holzdeckel (Fraßspuren) und Ergänzen der Fehlstellen des Einbandleders auf Buchrücken und -deckeln. Festigen der Verbindung zwischen Buchblock und Buchdeckel. Keine Rekonstruktion der Schließenhaken. Anfertigung einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

Geschätzte Kosten: 3.500 €



Mechanische Schäden am Einband und Buchblock

Ein Brief Boris Pasternaks mit Marburger Erinnerungen



Schreibmittel verblasst

Boris Leonidovic Pasternak (1890–1960) an Hermann Bauer (1897–1987). Eigenhändiger Brief. O. O. (Moskau? Peredelkino?), 17. April 1959. 5 S. 4°

Beiliegend Luftpost-Briefumschlag; Poststempel: Moskau, 22. April 1959.

Sign.: Ms. 1014

Von Frau Grete Reusch (Bochum; Nichte H. Bauers) im Jahre 1997 der Philipps-Universität geschenkt.

Pasternak antwortet auf einen Brief, den der Marburger Buchdruckereibesitzer, Zeitungsverleger und Lokalhistoriker Hermann Bauer am 5. April 1959 an ihn gerichtet und in dem dieser ihn auf seinen Marburger Studienaufenthalt im Jahre 1912 angesprochen hatte, insbesondere aber von ihm wissen wollte, ob er nicht vielleicht von einem 1790 oder 1796 in Marburg geborenen Friedrich Pasternach abstamme. Nach einigen Reminiszenzen aus den Marburger Studientagen äußert er sich zu der Frage einer möglichen genealogischen Verbindung nach Marburg dezidiert negativ: „Wegen des Pasternach: Nein, das ist gewiss kein Vorfahre.“ Im übrigen bekomme er immer wieder ähnliche Anfragen, die auf eine westeuropäische Abstammung abzielten, während eine Familienüberlieferung die russischen Pasternaks bis nach Spanien zurückverfolge, von wo sie „zu Zeiten Philipps des Zweiten

nach Oesterreich und dann nach der Ukraine“ ausgewandert seien. Pasternak möchte all dem nicht weiter nachgehen: „Ich brauche die Vergangenheit nicht.“ Er fährt fort: „Aber nach der Zukunft strebe und sehne ich mich ungeduldig, weil die gegenwärtige Teilung der Welt meinem Geiste Schranken anlegt, die das Seelen- und Gedankenleben fast unmöglich machen.“ Pasternak vergisst nicht, Hermann Bauer zu bitten, eine Reihe anderer Marburger von ihm zu grüßen, von denen er ebenfalls Briefe empfangen habe, deren Beantwortung ihm aber aus Zeitmangel nicht möglich sei.

Schadensbeschreibung:

Der Brief umfasst drei Einzelblätter (Briefpapier holzhaltig), die mit einer violetten, vermutlich stark wasserhaltigen Tinte beschrieben sind. Die Schrift ist im ersten Drittel des Briefes deutlich erkennbar, verblasst jedoch dann bis zum Ende fast vollständig.

Restaurierungsmaßnahmen:

Klärung der Schadensursache durch Untersuchung der Tinte und des Schriftträgers. Entsprechend den Untersuchungsergebnissen Wahl der konservatorischen und restauratorischen Behandlungsmethode (nach Rücksprache). Alterungsbeständige Mappe.

Geschätzte Kosten: 1.000 €